

Mann nach Unfall eingeklemmt

ZULGTAL Am Samstagvormittag ist es in Schwarzenegg zu einer Kollision zwischen zwei Autos gekommen. Ein Mann wurde im Auto eingeklemmt.

Bei der Kantonspolizei Bern ging am Samstag kurz nach 11.15 Uhr die Meldung ein, dass es in Schwarzenegg zu einem Unfall gekommen sei. Gemäss ersten Erkenntnissen war ein Auto von Schwarzenegg herkommend unterwegs gewesen, als es auf der Höhe Fischbach 23 aus noch zu klärenden Gründen auf die Gegenfahrbahn geriet und seitlich-frontal mit einem entgegenkommenden Auto kollidierte. «Beim Unfall wurde der Beifahrer des von Schwarzenegg herkommenden Autos eingeklemmt», teilte die Kantonspolizei mit. Er musste von der Feuerwehr Steffisburg geborgen und mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Aussagen zum Gesundheitszustand des Mannes konnte Polizeisprecherin Jolanda Egger gestern auf Anfrage keine machen.

Die Lenker der beiden Fahrzeuge sowie ein weiterer Insasse des von Schwarzenegg herkommenden Autos konnten selbstständig aussteigen. Sie wurden mit einer Ambulanz zur Kontrolle ins Spital gebracht.

Strasse lange gesperrt

Wegen der Aufräumarbeiten musste die Strasse während rund dreier Stunden gesperrt werden. Der Verkehr wurde durch die Feuerwehr Schwarzenegg umgeleitet. Die Kantonspolizei Bern hat gemäss der Mitteilung Ermittlungen zum genauen Unfallhergang aufgenommen. *pkb/rop*

Geld für Brücke

KIESEN/JABERG Derzeit wird die neue Brücke der Kantonsstrasse von Kiesen nach Jaberg über die A6 gebaut. Weil die alte Brücke dem Standard für den Veloverkehr auf Kantonsstrassen seit längerem nicht mehr entsprach, wird die neue Brücke mit Velostreifen ergänzt. Deshalb muss die Fahrbahn 1,5 Meter breiter gebaut werden. Für die entsprechenden Mehrkosten muss der Kanton aufkommen, weil die breitere Fahrbahn nicht den Standards des Bundesamtes für Verkehr entspricht. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat gemäss eigener Mitteilung dafür einen Kredit von 605 000 Franken bewilligt. *mgf*

In Kürze

HANDBALL Wacker Thun startet Players Foundation

Mit dem Projekt der Players Foundation will Wacker Thun die Entwicklung der Sportler zu Geschäftsleuten fördern und eine Plattform bieten, «in welcher sich Spieler zusammen mit privaten und juristischen Personen versammeln, um Sport, Gesellschaft und Beruf zu harmonisieren». Im Fokus stehen gemäss einer Wacker-Mitteilung aktuell die Erstellung eines Job- und Bildungsportals sowie das Coaching in Berufsfragen für die Sportler und Businesspartner. *pd*

Testkäufe stossen Wirten sauer auf

REGION THUN Alkoholtestkäufe von Jugendlichen sind in den letzten Jahren zu einem probaten Mittel für die Behörden geworden, die Wirte zu kontrollieren. Das stösst einigen sauer auf.

«Mich stört nicht, dass wir kontrolliert werden», sagt Bruno Carizzoni, Direktor des Hotels Krone in Thun. «Aber die Art und Weise finde ich daneben.» Seine Kritik zielt auf die Alkoholtestkäufe von Jugendlichen (vgl. Kasten). Aber der Reihe nach: Im Rahmen der Thuner Fasnacht versuchten drei Testkäuferinnen an einem Stand, den das Hotel Krone betrieb, an einen Glühwein zu kommen. Der Mitarbeiter machte im ersten Schritt alles richtig, verlangte den Ausweis. Dann machte er in der Hektik einen fatalen Fehler. Er überprüfte nur den Jahrgang, nicht aber den Geburtsmonat. Die jungen Frauen werden zwar heuer 16-jährig, aber erst im Herbst. Damit war die Abgabe des Glühweins illegal. «Unser Mitarbeiter hat einen Fehler gemacht», sagt Carizzoni. «Da gibt es nichts zu beschönigen.»

Werden Jugendliche benutzt?

Er ärgere sich über das eigene fehlbare Verhalten. «Aber noch mehr ärgere ich mich über die Testkäufe mit Minderjährigen.» Er empfindet das Vorgehen der Behörden als einen Verstoss gegen Treu und Glauben. «Jugendliche werden benutzt, um Gewerbetreibende hinter Licht zu führen.» Dass Vergehen behördenseitig durch diese Handlungsweise provoziert würden, sei einfach nicht korrekt. «Kein seriöser Gastronom will Umsatz durch illegales Handeln erzielen», betont Carizzoni weiter. «Schon gar nicht zulasten der Gesundheit von Jugendlichen.» Wirte würden heute aber bereits sehr viel zur Durchsetzung von gesetzlichen Regeln tun. «Wir sind schon fast ein verlängerter Arm der Behörden.»

«Bitterer Nachgeschmack»

In die gleiche Kerbe schlägt Daniela Liebi. «Hier wird versucht, die Wirte in die Pfanne zu hauen», sagt die Präsidentin von Gastro Thun und Umgebung und Besitzerin des Landgasthofs Rothorn in Schwanden. «Die Alkoholtestkäufe haben einen ganz bitteren Nachgeschmack.» Nicht zuletzt, weil Jugendliche – von den Behörden angestiftet – versuchten, die Wirte aufs Glatteis zu führen. «Wer sucht, der findet», sagt Liebi, die vor einigen Jahren auch schon getestet wurde, im Gegensatz zu Branchenkollege Carizzoni aber den Test bestanden hat. Beim Verband Gastro Thun und Umgebung seien die Verkäufe ein wiederkehrendes Thema, sagt Liebi. Sie sei überzeugt, dass es bessere Möglichkeiten gebe, die Einhaltung des Jugendschutzes zu überprüfen. «So wie es jetzt läuft, wird die Korrektur eines gesellschaftlichen Problems einfach auf die Wirte abgewälzt», sagt Liebi. Aus ihrer Sicht müsste man die Verantwortung unter anderem auch im Elternhaus suchen.

Ein gewisses Dilemma

Es liegt in der Natur der Sache, dass der Thuner Polizeinspektor Peter Schütz die Angelegenheit ganz anders einschätzt. «Die Testkäufe haben sich bewährt.» Dank ihnen seien die negativen Testkaufergebnisse gesunken (vgl. Kasten). Den Vorwurf, Jugendliche würden missbraucht, lässt Schütz nicht gelten. «Die freiwilligen Testkäufer setzen sich vorgängig mit der Thematik vertieft auseinander. Sie werden nicht dazu angestiftet.»



Mindestens 16 Jahre alt muss sein, wer sich legal ein Bier ausschenken lassen will.

Patric Spahni

ALKHOLTSTKÄUFE IN DER REGION THUN

An Veranstaltungen kommen Jugendliche zu einfach an Alkohol

In der Stadt Thun finden seit über 10 Jahren Alkohol- und Tabaktestkäufe statt. Seit nunmehr 5 Jahren werden die Testkäufe auch regional in den Gemeinden Heimberg, Spiez, Steffisburg, Thun und Uetendorf sowie neu auch in Uttigen durchgeführt. Geprüft wird dabei, ob die Verkaufsstellen sich an die Alterslimiten von 18 Jahren für Spirituosen und Tabakwaren sowie von 16 Jahren für Wein und Bier halten. «Bei den Testkäufen handelt es sich um standardisierte Abläufe, die gemeinsam mit der Jugendarbeit, den Bewilligungs- und den Vollzugsbehörden definiert wurden», sagt der Thuner Polizeinspektor Peter Schütz. «Die Testkäufe haben sich in der Vergangenheit bewährt.» Dank ihnen seien die negativen Ergebnisse gesunken oder haben sich auf einem tiefen

Niveau eingependelt. Eine unrühmliche Ausnahme seien die Veranstaltungen. «Der Druck ist meistens grösser», sagt Schütz, «zudem ist das Verkaufspersonal nicht so gut ausgebildet, weil oftmals freiwillige Helfer oder Vereinsmitglieder eingesetzt werden.» Bei den jüngsten Testkäufen fielen denn auch sieben von zehn Anbietern an Veranstaltungen durch. Bei den Restaurants und Geschäften, die geprüft wurden, kamen in einem Viertel der Fälle Jugendliche unrechtmässig an alkoholische Getränke. Die Quote bewegte sich damit im Rahmen der Vorjahre (wir berichteten).

Fehlbar werden dem Regierunqsstatthalteramt gemeldet. In der Regel werden die Geschäftsinhaber verwarnt. Zudem müssen sie ihre Jugendschutzkonzepte überarbeiten und das Per-

sonal schulen. Bei wiederholtem Fehlverhalten kann eine Sortimentskürzung angeordnet werden.

Mit Sorge reagiert der Thuner Polizeinspektor Peter Schütz auf die grossrätlichen Bestrebungen, die Einzelbewilligungspflicht für kleine gastgewerbliche Anlässe aufzuheben. Das Kantonsparlament hat im Januar zwar bereits eine entsprechende Richtlinienmotion überwiesen. Der Regierungsrat hat bei der Umsetzung einen relativ grossen Spielraum. «Im Rahmen des Bewilligungsverfahrens können die Veranstalter mit entsprechenden Auflagen in die Pflicht genommen und auf die Problematik hingewiesen werden», sagt Schütz. Zudem bestünde die Möglichkeit, nach Verfehlungen Sanktionen bei einer Wiederholung auszusprechen. *rop*

«Jugendliche werden benutzt, um Gewerbetreibende hinter Licht zu führen.»

Bruno Carizzoni
Direktor Hotel Krone

«Es gibt keinen Anlass, die Testkäufe einzustellen.»

Peter Siegenthaler
Vorsteher der Direktion
Sicherheit und Soziales

«Hier wird versucht, die Wirte in die Pfanne zu hauen.»

Daniela Liebi
Präsidentin Gastro Thun und
Umgebung

Die Jugendlichen würden zudem bei den Testkäufen durch Erwachsene eng begleitet. «Weiter liegt das Einverständnis der Eltern vor», sagt Schütz. Und auch die Frage der Verantwortung beurteilt Schütz anders. Wenn Minderjährige mit einem Vollrausch in die Notfallstation eingeliefert werden müssten, würden die untätigen Vollzugsbehörden beschuldigt und nicht die Verursacher.

«Ein gewisses Dilemma zwischen dem Schutz der Jugendlichen vor Alkoholmissbrauch und der Anwendung verdeckter Testkäufe, um Gesetzesverstöße zu erkennen, liegt in der Natur der Sache», erläutert Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP), Vorsteher der Direktion Sicherheit und Soziales. «Aber es gibt keinen Anlass, die Testkäufe einzustellen, denn wir haben unser Vorgehen stets kritisch überprüft», macht Siegenthaler klar. Das Polizeinspektorat werde gemeinsam mit Nachbargemeinden und dem Blauen Kreuz die Präventionsarbeit noch verstärken. *Roger Probst*